

## Flüchtlingskinder im Camp von Sentilj: Notfallpädagogik stabilisiert

**In schier endlosen Kolonnen schleppt sich ein Treck des Elends vom provisorisch errichteten Behelfsbahnsteig ins slowenische Flüchtlingscamp Sentilj: Junge, Alte, hochschwangere Frauen, Verletzte, Kranke, Väter mit erschöpften Kindern auf den Schultern und junge Männer, die beinamputierte Freunde tragen. In langen Reihen halten sich ganze Familienverbände an Händen oder Schultern, um sich im Gedränge nicht zu verlieren. 7000 bis 10000 Flüchtlinge passieren hier täglich den Grenzübergang Spielfeld nach Österreich, begleitet von schwerbewaffneten Polizeieinheiten.**

Arisha ist sieben Jahre alt. Sie steht verängstigt und panisch, von ihrer Familie getrennt, inmitten des Flüchtlingschaos alleine im Niemandsland zwischen Slowenien und Österreich. Nach langer Zeit gelingt es mir, mit dem schreienden Mädchen an meiner Hand, den Vater hinter einer Kette österreichischer Soldaten auszumachen. Der Versuch, das Mädchen zu seinem Vater zu bringen, bringt mir fast die Schläge eines völlig überforderten Soldaten ein, der in der Familienzusammenführung eine Destabilisierung der öffentlichen Ordnung vermutet. Erst unter Hinzuziehung des verantwortlichen Abschnittleiters gelingt es mir, Arisha ihrem Vater zuzuführen. Als ich schließlich beim Gehen zurückblicke, sehe ich, wie Arishas Vater die Hände faltet und sich tief verbeugt. In den Augen Arishas leuchtet tiefe Dankbarkeit auf. Es sind unvergängliche Augenblicke der Menschlichkeit, für die die Notfallpädagogik der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners weltweit tätig ist.



Unter den Flüchtlingen befinden sich viele zum Teil unbegleitete Kinder, von denen etliche schwer traumatisiert sind. Die Fluchttraumata entstehen hierbei kumulativ, traumatische Belastungsreaktionen treten oft erst in der dritten Sequenz des Fluchtablaufes auf. Das Konzept der sequentiellen Traumatisierung „berücksichtigt die andauernden und kindspezifischen Belastungen, denen Kinder und Jugendliche im Kontext von Krieg und Vertreibung ausgesetzt sind“.1 Sequentielle Traumatisierungen „werden durch wiederholte, über einen langen Zeitraum verteilt auftretende Ereignisse ausgelöst (...)“.2

Hans Keilson zeigt in einer 25jährigen Follow-Up-Studie an jüdischen Kriegswaisenkindern in Holland, dass „die extreme Belastungssituation (...) aus einer steten Folge massiver, einander verstärkender traumatischer Situationen (besteht), die auch nach dem Kriege, also nach Beendigung der Verfolgung selbst weiterging“.3 Die Ankunft in Europa bedeutet für minderjährige Flüchtlinge also nicht das Ende der Traumatisierung, sondern, dass die die schmerzlichste Phase des Verarbeitungsprozesses erst jetzt beginnt. Ein notfallpädagogisches Interventionsteam der Freunde der Erziehungskunst unterstützte bei einem Einsatz im November Kinder und Jugendliche im Flüchtlingscamp in Sentilj/Slowenien4 bei der Verarbeitung ihrer traumatischen Erlebnisse.

In den notdürftig geheizten Massenunterkünften herrscht drangvolle Enge. Die Menschen lagern in Decken gehüllt auf aneinandergereihten Feldbetten. Etwa 1000 Menschen fasst ein Großzelt. Überall im Lager befinden sich Messstationen, mit deren Hilfe die Gesundheitsbehörden den Ausbruch einer befürchteten Epidemie frühzeitig zu erkennen versuchen. Etwa zwei Drittel aller Flüchtlinge sind krank oder verletzt. Infektionskrankheiten, Fieber, Atemwegserkrankungen, Durchfälle und Hauterkrankungen sind weit verbreitet. Viele Verletzungen, Schusswunden oder Knochenbrüche sind mangelhaft versorgt. Im Not-Lazarett des slowenischen Roten Kreuzes herrscht Hochbetrieb. „Wir machen hier Kriegsmedizin“, beschreibt ein Arzt fast beschämt die medizinischen Versorgungsstandards.

Das unter Polizeischutz ausgegebene Essen ist knapp. Manchmal bleiben für die Letzten in der Warteschlange nur ein Löffel Suppe und ein Stück Brot. „Wir verwalten hier den Mangel“, kommentiert einer der vielen freiwilliger Helfer. Ohne sie wäre die Versorgung des Flüchtlingsstroms schon längst zusammengebrochen. Auch das pädagogische Notfallteam aus Deutschland beteiligt sich an den Versorgungsschichten im Camp von Sentilj. Immer wieder entladen sich ethnische Konflikte und angestaute Aggressionen vor allem zwischen afghanischen und syrischen Flüchtlingen aus nichtigsten Anlässen in schweren Ausschreitungen und Massenschlägereien, die dann mit massiver Polizeipräsenz niedergeschlagen werden. Inmitten einer der Tumulte reicht mir eine Mutter ihren Säugling über die Absperrung aus Verzweiflung und Sorge, er könne erdrückt werden. Zurück bleiben schließlich viele Verletzte und Verängstigte.



Kinder in solchen Situationen zu emotional zu stabilisieren und zu stützen ist das Hauptanliegen der notfallpädagogischen Helfer. Täglich bieten die Pädagogen und Therapeuten psychosoziale Hilfe an:

Die Kinder stehen in einem großen Anfangskreis. Ein gemeinsames Auftaktlied erschallt, gefolgt von rhythmischen Klatsch- und Stampfübungen. Anschließend setzt sich der Kreis in Bewegung, um eine ein- und ausrollende Spirale zu vollziehen. Danach folgen eurythmische Übungen. Vom großen Kreis geht es anschließend in verschiedene Workshops. Im Formenzeichnen werden Lemniskaten geübt, im Malen aquarelliert, im Zeichnen Erlebnisse bildhaft ausgedrückt. Eine Gruppe eurythmisiert. Eine andere Gruppe bekommt derweil eine Geschichte erzählt, wieder andere singen. In der erlebnispädagogischen

Gruppenarbeit wird das Vertrauen in sich und Andere gestärkt, die Konzentrationsfähigkeit wird geübt und soziale Kompetenz wird spielerisch neu aufgebaut.

Ein Abschlusskreis mit rhythmischen Übungen und einem Schlusslied beendet die Arbeit. Die Kinder werden verabschiedet und entlassen.

Ein Mitarbeiter des slowenischen Zivilschutzes, der die notfallpädagogische Arbeit mit den Kindern aufmerksam beobachtet hatte, ist erstaunt, wie schnell sich bei den beteiligten Kindern eine deutlich wahrnehmbare Entkrampfung einstellt und sich die friedlich-beruhigende Atmosphäre auch entspannend auf die Erwachsenen auswirkt: „Die Arbeit mit den Kindern wirkt deeskalierend. Wir könnten durch Notfallpädagogik die Lage beruhigen und Polizeikräfte einsparen!“

Um auch den Helfern und Pädagogen, die vor Ort mit den Kindern arbeiten, zu helfen, fand in Ljubljana für etwa 50 Pädagoginnen und Pädagogen eine Fortbildung zur Notfallpädagogik statt. Dabei konnte auch ausführlich über die Flüchtlingssituation in Sentilj gesprochen und Hilfsmöglichkeiten erörtert werden. Ein weiteres eineinhalbtägiges Seminar zur Einführung in die Psychotraumatologie und Notfallpädagogik wurde in Budapest von der Vereinigung der ungarischen Waldorfschulen organisiert. Etwa 80 Lehrerinnen und Lehrer nahmen an der Fortbildungsveranstaltung teil.<sup>5</sup>

Bernd R u f

Bitte unterstützen auch Sie die notfallpädagogische Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge:

Spendenkonto  
GLS Bank Bochum BLZ 430 609 67 Konto 800 800 700  
IBAN DE06 4306 0967 0800 8007 00  
BIC GENODEM1GLS Stichwort "Notfallpädagogik"

1. Detemple, K. (2013): Zwischen Autonomiebestreben und Hilfebedarf. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Jugendhilfe. Baltmannsweiler. 33
2. Siebert, E. (2010): Schwere Last auf kleinen Schultern. Aufgaben und Grenzen Sozialer Arbeit

mit minderjährigen traumatisierten Flüchtlingen aus Kriegsgebieten. Marburg. 63

3. Keilson, H. (2005): Sequentielle Traumatisierung bei Kindern. Untersuchung zum Schicksal jüdischer Kriegswaisen. Unveränderter Neudruck der Ausgabe von 1979. Stuttgart. 426

4. Dem Kriseninterventionsteam in Sentilj/Slowenien gehörten an: Bernd Ruf (Einsatzleitung, Sonderpädagoge), Christopher Huditz (Koordination, Schulsozialarbeiter), Leila Schürle (Waldorflehrerin), Michele Roidt (Kleinkindpädagogin), Martin Roidt (Sonderpädagoge), Mechthild Pellmann (Kunsttherapeutin), Dimitri Vinogradov (Eurythmist), Marga Zitzmann (Psychologin), Elisa Loewe (Medizinstudentin), Dr. Maria Bovelet (Ärztin), Zoe Besand (Kleinkindpädagogin).

5. Unser herzlicher Dank gilt unseren Kooperationspartnern Branka Strmole (Waldorfska sola Ljubljana) und Zoltan Szabo (Magyar Waldorf Szövetseg),